

## Vorbemerkungen

Didaktische Konzeption und methodische Praxis des Deutschunterrichts haben sich gewandelt und entwickeln sich weiter. Der Deutschlehrer verfolgt diesen Wandel nicht allein für seine Schulart, sondern für die ganze Orientierungsstufe.

Die persönliche Sprachleistung des einzelnen Schülers ist psychologisch verständnisvoll und in ihrer Bedingtheit durch die soziale Umwelt zu beurteilen.

Die Zehn- bis Zwölfjährigen arbeiten in einem besonders produktiven Lernalter. Die meisten lernen gern, lernen spielend und spielerisch. Dieser Neigung der Kinder kommen alle kreativen Aufgaben entgegen, deren phantasievolle und eigenwillige Lösung für differenzierende Beurteilung wichtiger sein kann als die meßbare Lernleistung.

Lernleistung und Lernerfolg können durch früh einsetzende Pubertät bei einzelnen Schülern gestört werden. Der Deutschlehrer, der in der Orientierungsstufe die Schüler geduldig und im weiten Rahmen des Faches vielseitig motiviert, wird dadurch am ehesten zu einer gerechten Beurteilung kommen.

Begabung ist ein pädagogisch beeinflubarer Prozeß, der sich in der Verständigungsgemeinschaft des Kindes mit seiner sozialen Umwelt vollzieht. Diese Umwelt kann fördern und hemmen. Sprachbarrieren beeinträchtigen das Recht des Schülers auf Chancengleichheit in einer demokratischen Gesellschaft. Nur ein Deutschunterricht, der sozialbedingte Sprachschwächen überwinden hilft, ist bildungspolitisch zu verantworten.

Die Orientierungsstufe wird deshalb besonders im Deutschunterricht nach neuen Formen der Unterrichtsorganisation und nach besseren Methoden suchen müssen, um Sprachbarrieren abzubauen. Auch darf ein Schüler, der in anderen Fächern oder in bestimmten Teilbereichen des Deutschunterrichts gute Leistungen erreicht, manchmal höher eingeschätzt werden, als Wortschatz und formales Können augenblicklich rechtfertigen.

Da die Orientierungsstufe nicht auslesen, sondern fördernd differenzieren soll, wird sich der Deutschlehrer um Objektivierung und Vergleichbarkeit der Leistungsmessung bemühen. Umstrittene Verfahren sollten in enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft verbessert oder ersetzt werden.

## I. SPRECHEN UND SCHREIBEN ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND

### Fachwissenschaftliche und didaktische Hinweise

Es ist Ziel des Sprechens und Schreibens, sehr verschiedenartige Situationen jeweils sinnvoll zu bewältigen. Wechselnde Situationen verlangen entsprechend vielfältige Rede- und Schreibformen, deren Wahl bedingt ist durch Intentionen und Adressaten.

In der Orientierungsstufe sollten die Schüler die vier wichtigsten Intentionen kennen und realisieren lernen :

- Informativ* ist Sprache dann, wenn ein Sachverhalt dem Adressaten (Partner, Empfänger) mitgeteilt wird.
- Appellativ* will Sprache den Menschen zu Entscheidungen bewegen.
- Kognitiv* wirkt Sprache, sobald mit Hilfe sprachlicher Mittel Sachverhalte gedanklich durchdrungen und begrifflich gefaßt werden.
- Kreativ* verhält sich der Sprechende oder Schreibende, wenn er im Medium der Sprache schöpferisch gestaltet.

Oft mischen sich diese Hauptintentionen in den unterschiedlichen Sprech- und Schreibsituationen.

Der *Sprecherziehung* im weiteren Sinne kommt auch in der Orientierungsstufe grundlegende Bedeutung zu. Sie umfaßt das Erzählen, das Berichten, das Beschreiben, die verschiedenen Arten des Gesprächs, das sinnerschließende Vorlesen und Vortragen, das darstellende Spiel (Puppenspiel, Stegreifspiel, textgebundenes Spiel). Sprecherziehung ist immer zugleich verbunden mit der Erziehung zum rechten Hören und Verstehen. Die Zuhörer sollen in erster Linie auf das Ausgesagte achten lernen; ihre an den Sprecher gerichteten vorstellungsklärenden Fragen haben für sie selber und für den Sprecher (Erzähler) sprachbildende Bedeutung. Die Notwendigkeit des hörerbefugenen Sprechens und der Angemessenheit des Ausdrucks wird dadurch immer wieder deutlich empfunden; Sachverhalt und Adressat veranlassen den Sprecher zu Umformulierungen und neuen Akzentuierungen.

Ohne die Schüler auf ein Schema festzulegen, muß häufig auch der Aufbau des Gesprochenen bewußt gemacht werden, damit sich die Schüler an gliederndes Sprechen gewöhnen.

Die *Erziehung zum Schreiben* nutzt das beim Sprechen Erfahrene und Bewußtgemachte.

Die Schüler sollen darüber hinaus die Gattungen des Gesprächs, des Briefes, der Erzählung, der Beschreibung und des Berichts in ihrer jeweiligen Struktur — soweit das auf dieser Altersstufe möglich ist — kennenlernen, wobei sie erfahren sollen, daß die Anwendung solcher Formen abhängig ist von der jeweiligen Sprech- und Schreibsituation und von dem Adressaten. Damit werden sie zu verantwortlichem Gebrauch ihrer natürlich gegebenen Sprache erzogen.

Den Schülern sollte möglichst oft Gelegenheit zum *Erzählen* gegeben werden. Der zunächst ganz unbefangene Gebrauch der zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel bildet die Basis für alle aufbauende sprachliche Arbeit. Gerade im Anschluß an Schülererzählungen kann der Lehrer durch Wortfelderschließungen, die das jeweils konkret Gemeinte einkreisen oder treffen, die sprachliche Kompetenz seiner Schüler erweitern. Er wird das unbefangene Erzählen allmählich in bewußteres Gestalten überführen.

Außer den mehr subjektbedingten Gestaltungsweisen der Erzählung, des Briefes, des Dialogs sollen die Schüler die mehr objektbedingte des *Beschreibens* kennen und handhaben lernen. Dabei wird bewußt, das Erzählen und Beschreiben sich voneinander unterscheiden und daß ein

genaues Beschreiben häufig auf Fachausdrücke zurückgreifen muß, die die Sache besonders scharf umreißen.

Zu dem mehr objektbedingten Bereich gehören auch die *Berichte* verschiedener Art, die allerdings auf dieser Stufe noch nicht in ganz strenger Form zu fordern sind. Jedoch sollen die Schüler begreifen, daß es auf eine klare, übersichtliche Anordnung von Tatsachen ankommt und daß alles Persönliche ausgeklammert werden müßte.

## Hinweise zum Stoffplan\*)

### Erzählen

- Erzählung eigener Erlebnisse und Beobachtungen
- Nacherzählung von Geschehnissen aus Lektüre, Film, Fernsehen
- ▶ Parallelerzählung zu Fabeln und Schwänken
- Phantasieerzählungen
- ▷ Erzählung nach Reizwörtern oder -sätzen
- Erzählung nach Bildern und Bildfolgen
  
- Ergänzungen von Erzählfragmenten;
- Erfindung und Erprobung verschiedener Schlüsse einer Erzählung;
- Erzählen aus anderer Perspektive;
- Ausgestaltung eines Erzählkerns

### Dialoge

- Reproduktion und Simulation von Situationen im Spiel
- ▶ Gegenentwürfe zur eigenen Erfahrung spielen
- ▶ Dialogisieren von geeigneten Texten

### Briefe

Das Briefschreiben ist als eine Art Gespräch zu begreifen, bei dem es darauf ankommt, auf den Partner einzugehen, nicht nur durch den sachlichen Gehalt des Briefes, sondern auch durch den Ton und die gewählte Sprachstufe.

### Beschreiben

- ▷ Beschreibende Rätsel als Vorform
- Verlust- und Suchanzeigen (z.B. Ausrufen von im Warenhaus verlorengangenen Kindern)
- ▶ Vorgangsbeschreibungen (im Zusammenhang mit den Sachfächern)
- ▶ Werkbeschreibungen
- ▶ Erklärungen von Zusammenhängen (technischen, biologischen usw.)
- ▷ Auskunft geben und Auskunft einholen
- ▶ Verbalisieren von informativen Bildern und graphischen Darstellungen
- ▶ Formulierung und Besprechung von Spielregeln aller Art (auch Schul- und Spielplatzordnungen)
- Beschreibung des Verhaltens von beobachteten Tieren

\*) ▷ = vorwiegend 5. Klasse  
▶ = vorwiegend 6. Klasse

## Berichten

Berichte über besondere Ereignisse in Schule, Familie usw.

Berichte über Beobachtungen

- ▶ Berichte im Zusammenhang mit den Sachfächern (Stichwörter, Protokolle, Versuchsberichte, Referate über Bücher, Fernsehsendungen, Filme usw.)

### *Vorübungen für später zu erlernende Arbeitsformen*

Darstellen und Erörtern eigener und fremder Meinungen

Deutungen von Handlungen und Handlungsmotiven der in der Lektüre dargestellten Personen

- ▶ Zusammenfassen von umfangreichen Informationen
- ▷ Erkennen der Gliederung von gelesenen Texten
- ▷ Gliedern der eigenen schriftlichen und mündlichen Darstellungen

### *Schriftliche Arbeiten*

Damit die Schüler in der sprachlichen Verwirklichung von Intentionen allmählich sicherer werden, sind häufige schriftliche Darstellungen geringeren Umfangs unerlässlich; es ist lerneffektiver, öfter kleinere Arbeiten anfertigen zu lassen als wenige umfangreiche.

Vorzusehen sind 8 Klassenaufsätze im Jahr, deren Themen so gewählt sein sollten, daß die Ausarbeitungen nicht zu umfangreich werden. In der 5. Klasse sollten die mehr subjektbestimmten, in der 6. Klasse die mehr objektbestimmten Gattungen Vorrang haben.

## II. RECHTSCHREIBEN ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND

### Fachwissenschaftliche Hinweise

Die Struktur der deutschen Orthographie ist bestimmt durch das semantisch-etymologische Prinzip, das phonologische Prinzip, den historischen Faktor, den ästhetischen Faktor.

Diese Reihung entspricht dem Rang der genannten Prinzipien und Faktoren.

#### *Das semantisch-etymologische Prinzip*

wirkt auf der Ebene der Morpheme (d.h. der kleinsten bedeutungstragenden sprachlichen Einheiten : er sag t e; freund lich; Himbeere).

Es verlangt :

Gleichschreibung desselben Morphems, wo immer dieses erscheint (Tod — todkrank; stellen — stellte; legte — wandte);

Unterscheidungsschreibung semantisch bzw. etymologisch verschiedener Morpheme (Stadt — statt; daß — das; Mohr — Moor);

Ähnlichschreibung etymologisch verwandter Morpheme (Hand — Hände; wenden — wandte).

#### *Das phonologische Prinzip*

wirkt auf der Ebene der Phoneme. (Der Ausdruck Phonem bezeichnet eine Lautklasse; so sind z.B. im Deutschen gerolltes und ungerolltes r nur

„gleichwertige“, d.h. bedeutungsneutral gegeneinander austauschbare Varianten (Allophone) des Phonems /r/.) Das phonologische Prinzip verlangt — bei konsequenter Anwendung — gleiche Schreibung desselben Phonems an jeder Stelle seines Vorkommens. Im Deutschen ist dieses Prinzip durch das semantisch-etymologische Prinzip sowie den historischen und ästhetischen Faktor gelockert bzw. durchbrochen. (Beispiel für Lockerung : mehrere Zeichen für ein Phonem, z.B. a, aa, ah für langes /a/; Beispiel für Durchbrechung : ein Zeichen für verschiedene Phoneme, z.B. für /f/ und /w/.)

#### *Der historische Faktor*

(Beibehaltung ehemals phonemtreuer Schreibungen trotz veränderter Aussprache) begegnet im Deutschen als funktionsloses Relikt (V-Schreibung für /f/ in deutschen Wörtern : voll, Vater) oder funktionalisiert (ie — als Zeichen für langes /i/ : Tier, hier).

#### *Vom ästhetischen Faktor*

gilt das zum historischen Faktor Gesagte gleichfalls (Großschreibung als Kennzeichen des Substantivs).

#### **Didaktische Hinweise**

Die deutsche Rechtschreibung kann nicht primär auf lautanalytischem Wege durch Einüben der Zuordnung von Phonem und Zeichen (Graphem) gelehrt werden. Lockerung bzw. Durchbrechung des phonologischen Prinzips lassen dies nicht zu (man kann nicht hören, in welchem Falle langes /a/ als a, aa oder ah geschrieben wird).

Der deutsche Rechtschreibunterricht hat drei Ansatzpunkte :  
Einschleifen der Schreibung des stufengemäßen Grundwortschatzes,  
Aktivierung des semantisch-etymologischen Sprachwissens für die Zwecke der Rechtschreibung,  
Erlernen der Fähigkeit zur bewußten Identifikation und Diskriminierung der Phoneme.

Im Zusammenhang damit :

Erlernen und Anwenden von Distributionsregeln (Regeln für die Zuordnung von Graphemen zu Phonemen).

Diese Reihung entspricht der didaktischen Effektivität und der entwicklungspsychologischen Einsetzbarkeit der genannten Mittel.

*Das Einschleifen des stufengemäßen Grundwortschatzes* geschieht am besten durch Arbeitsformen, die visuelle, auditive sowie sprech- und schreibmotorische Aktivitäten des Schülers abwechslungsreich provozieren :

Wechselnde Kombinationen von stillem Lesen (visuell), Zuhören (auditiv), Sprechen (sprechmotorisch, auditiv), lautem Lesen (visuell, sprechmotorisch, auditiv), Abschreiben (visuell, schreibmotorisch), Aufschreiben und Nachschreiben.

Das unbewußte Einschleifen des Grundwortschatzes wird ergänzt durch systematische Anleitung zum Gebrauch des Wörterbuches.

*Das semantisch-etymologische Sprachwissen* wird für das Erlernen der Rechtschreibung aktiviert durch :

Übungen zur Flexion (z.B. Bildung des Plurals, des Präteritums, „Verlängern“, Aufsuchen des Grundwortes),

Übungen zur Wortbildung (Zusammensetzung, Ableitungen : Vor- oder Nachsilbe),  
Übungen zu bestimmten Wortfamilien.

*Identifikation und Diskriminierung von Phonemen* werden erlernt anhand von

Minimalpaaren : Butter — Mutter (/b/ — /m/), Ehre — Ähre (lang /e/ — lang /ä/), offen — Ofen (kurz /o/ — lang /o/),  
ähnlich- oder gleichklingenden Wörtern : Pferd — fährt, Moor — Mohr.

*Distributionsregeln* sollten nicht gegeben, sondern durch gemeinsames Ordnen und Analysieren geeigneten Wortmaterials erkannt werden (zu, Beize, Brezel, Arzt, stolz, Katze, Ritze usw. Die Schreibung z findet sich nur im Wortanlaut, nach Langvokal und nach Konsonanten.).

### Hinweise zum Stoffplan\*)

- ▷ Auditiver Vorkurs : Vokale (Abhörübungen von Kürzen und Längen)
- ▷ Schreibung der kurzen und langen Vokale :  
e, ee, eh; i, ie, ih, ieh; o, oo, oh (ö, öh); u, uh (ü, üh); a, aa, ah (ä, äh);  
au — äu — eu; ei — ai
- ▷ Auditiver Vorkurs : Konsonanten (Abhörübungen)  
Unterschiedliche Schreibung bei gleichem Phonem :  
Verdoppelung der Grapheme bei einem Phonem :  
m — mm; l — ll
- ▶ Mehrere Grapheme für ein Phonem :  
v — f — pf; ks — chs — cks — gs — x; v — w; t — dt
- ▷ Verschiedene Grapheme im Auslaut bei gleichem Phonem :  
d — t; b — p; g — k; ng — nk; g — ch; lig — lich; end — ent  
Die s-Laute :  
s und z im Anlaut; s und z im Auslaut; ss oder ß; s und ß im Auslaut;  
st und ßt im Auslaut; das — daß; x — tz — (zz)

Einfache Fälle der Groß- und Kleinschreibung

- ▶ Einfache Fälle der Getrennt- und Zusammenschreibung  
Silbentrennung
- ▷ Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede
- ▷ Satzschlußzeichen  
Das Komma bei Anreden, Ausrufen und Aufzählungen
- ▶ Das Komma in der Satzreihe (Satzverbindung) und im Satzgefüge  
Einübung des Gebrauchs von Wörterbüchern

### *Schriftliche Arbeiten*

Das Diktat ist vornehmlich als Übungsmittel aufzufassen. Häufige Kurzdiktate fördern die Rechtschreibsicherheit. Diese wird durch umfangreichere Diktate, die in ein besonderes Heft einzutragen sind, weiter gesteigert.

Als Richtmaß hierfür gelten für die 5. und 6. Klasse der Orientierungsstufe 8 — 10 Arbeiten. Einige dieser Arbeiten dienen vorwiegend zur Feststellung des Leistungsstandes. Sie sollten in Klasse 5 nicht mehr als 120 Wörter umfassen, in Klasse 6 nicht mehr als 140 Wörter. Die Berichtigung ist nach Möglichkeit als sinnvolle Fehlerbearbeitung durchzuführen.

\*) ▷ = vorwiegend 5. Klasse  
▶ = vorwiegend 6. Klasse

### III. SPRACHE ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND

#### Fachwissenschaftliche und didaktische Hinweise

In der Grundschule wurde vor allem durch Sprachübung die Kompetenz (intuitives Sprachverständnis und Sprachurteil) der Schüler erweitert und eine erste Einsicht in die Grammatik des Deutschen gewährt. In der Orientierungsstufe soll neben diesen weiterzuführenden Teilbereichen damit begonnen werden, die Beziehungen von sprachlichen Phänomenen und Kommunikationsvorgängen aufzudecken. Die gestellte Aufgabe umfaßt also die drei Teilbereiche *Sprachübung zur Kompetenzerweiterung*, *Analyse sprachlicher Strukturen* und *Reflexion über Sprache*. Diese Bereiche können im Unterricht in eine Wechselbeziehung gebracht werden.

#### Sprachübung zur Kompetenzerweiterung

Gegenüber dem zwar dominierenden, aber zufälligen Spracherwerb außerhalb der Schule muß der Deutschunterricht für eine planvolle Erweiterung der Kompetenz sorgen. Der Wortschatz der Schüler und die Anzahl der ihnen zur Verfügung stehenden Satz­schemata sollen gezielt vergrößert werden. Zudem ist ein Gefühl für die Wahl adäquater sprachlicher Mittel zur Bewältigung unterschiedlicher Sprechsituationen zu entwickeln. Dies gilt besonders im Hinblick auf den Abbau von Sprachbarrieren (Verständigungsgrenzen durch abweichenden Gebrauch von Sprache). Die Sprachübungen müssen dem jeweiligen Sprachstand der Schüler entsprechend und unabhängig von allgemein verpflichtenden Anweisungen durchgeführt werden. Es besteht dabei ein enger Bezug zu den sprachlichen Gestaltungsübungen.

#### Analyse sprachlicher Strukturen

Das Erkennen der sprachlichen Strukturen mit ihren syntaktischen und semantischen Gesetzmäßigkeiten soll die Schüler dazu führen, sich des Kommunikationssystems, das sie intuitiv verwenden, bewußt zu werden, weil sie nur so in der Lage sein können, an ihrem eigenen spezifischen Sprachhabitus zu arbeiten und die sprachliche Strategie anderer zu durchschauen. Zudem wird mit der Analyse sprachlicher Strukturen Vorarbeit für die literarische Textinterpretation geleistet.

Die Arbeit an der Grammatik sollte sich grundsätzlich nach den Ergebnissen der modernen Linguistik richten.

Als Fachausdrücke sind die lateinischen Termini zu verwenden. Die sprachwissenschaftlichen Verfahren zur Beschreibung des sprachlichen Systems sollen zum Teil in den Unterricht übernommen werden; sie gewähren den besten Einblick in den Strukturcharakter der Sprache und kommen zudem der Experimentierfreude der Schüler entgegen. Diese Verfahren sind Segmentieren und Klassifizieren, einfache Umformungen — Verschiebeprobe, Ersatzprobe, Weglaßprobe, Ergänzungsprobe — und Transformationen (z.B. vom Attribut zum Relativsatz). Gerade die erlangte Fähigkeit, mit diesen Verfahren so zu operieren, daß mit ihnen sprachliche Gesetzmäßigkeiten aufgewiesen werden, wäre ein Beleg für die gewonnene Einsicht der Schüler in die Struktur der Sprache.

## Reflexion über Sprache

Neben der Kompetenz und der Sprachkenntnis ist mit der Reflexion über Sprache zu beginnen, damit die Schüler allmählich zu ihrem eigenen Sprachverhalten und dem ihrer Umwelt und des öffentlichen Lebens ein objektives Verhältnis gewinnen. Die Bedeutung der Sprache für den Menschen als soziales Wesen soll bewußt gemacht werden. Vordringliche Erkenntnis muß es dabei sein, daß es mehrere situativ oder individuell bedingte Varianten des Sprachkodes gibt, die nicht nach einer ästhetischen Norm zu bewerten sind, sondern allein nach ihrer kommunikativen Leistung.

### Hinweise zum Stoffplan\*)

#### Sprachübung zur Kompetenzerweiterung

Entwicklung der Sprechbereitschaft überhaupt und der Bereitschaft zu partnerbezogenem Sprechen durch die Schaffung natürlicher Sprechsituationen

Bewältigung typischer Sprechanlässe aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (nichtsprachliche Gegebenheiten und Situationen verbalisieren, Auskünfte erfragen und erteilen, erhaltene Information reproduzieren, reduzieren oder erweitern, Informationsgehalte verschiedener Aussagen gegeneinander abwägen usw.)

Wortschatzerweiterung und syntaktische Differenzierung (wieder aus lebendigem Sprechanaß)

- ▷ Korrektur von grammatisch und/oder semantisch abweichenden Sätzen
- ▷ Gelegentliche Einschleifübungen (pattern drill) zur Erweiterung des intuitiven grammatischen Regelwissens (z.B. beim Gebrauch der Fälle nach Präpositionen)
- Einführung in die Benutzung von Wörterbüchern, Sachverzeichnissen und Lexika

#### Analyse sprachlicher Strukturen

Die Strukturanalyse geht grundsätzlich von Texten aus, die dem Sprachstand der Schüler entsprechen. Sie bezieht sich auf die Ausdrucks- und die Inhaltsseite des sprachlichen Zeichens. Besonderer Wert ist auf die Einübung der Verfahren zu legen.

#### Zur Syntax

- ▷ Abgrenzen von Sätzen im Text
- ▷ Unterscheidung der drei Hauptarten des einfachen Satzes (Zeichensetzung)
- ▷ Abgrenzen von Wortgruppen im Satz (Segmentieren)  
Verbale Teile des Satzes als Satzkern; Verbklammer
- ▶ Die Tempora, die Konjugation (nicht schematisch üben)  
Die notwendigen Ergänzungen des Verbs (Subjekte, notwendige Objekte, Prädikative, notwendige Präpositionalgefüge)
- ▶ Fakultative Ergänzungen (= Angaben)

\*) ▷ = vorwiegend 5. Klasse

▶ = vorwiegend 6. Klasse



Kongruenz von Verb und Ergänzungen im Nominativ, die Kasus der Ergänzungen

- ▷ Nomen, Pronomen, Adjektive (Deklination und Steigerung), echte Adverbien, Präpositionen
- Reihung der Verben, Ergänzungen und Angaben (Zeichensetzung)
- ▶ Das Attribut, seine Abhängigkeit von Ergänzungen und Angaben
- ▶ Transformation des Attributs zum Relativsatz

#### Zusätzliche Aufgaben

- ▷ Starke und schwache Verben
- ▶ Die verschiedenen Funktionen des Adjektivs (Attribut, notwendige Ergänzung, Angabe)
- ▶ Kontrastiver Vergleich erkannter Strukturen mit denen einer Fremdsprache (z.B. die Verbstellung)
- ▶ Satzreihe und Satzgefüge
- ▶ Aktivsätze — Passivsätze (Transformationen)
- ▶ Direkte Rede — indirekte Rede (Transformationen), Zeichensetzung
- ▶ Konjunktiv

#### Zur Semantik

- ▶ Konfrontation des isolierten Wortes (weite Bedeutung, Lexikon) mit dem Wort im Kontext (enge Bedeutung)
- ▷ Semantische Verträglichkeit (vgl. : Der Hund wiehert)
- ▶ Feste Sinnkoppelungen
- Einige Beispiele der Namenskunde
- Sprichwörter und Redensarten

#### Reflexion über Sprache

Für die ersten Versuche, das Phänomen Sprache aus einer gewissen Distanz zu betrachten, bieten sich u.a. folgende Themen und Aufgaben an :

Das Wort ist nicht die Sache

Der Kommunikationsvorgang als gemeinsame Leistung von Sprecher und Hörer (Verschlüsselung und Entschlüsselung)

- ▶ Unterscheidung von geschriebener und gesprochener Sprache
- ▶ Erstes Beobachten von Sprachverhalten (z.B. Entwicklung der Kleinkindersprache)

## IV. LITERATUR ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND

### Fachwissenschaftliche und didaktische Hinweise

Dem Unterricht wird ein weiter Literaturbegriff zugrundegelegt. Grundsätzlich ist jeder Inhalt relevant für die literarische Erziehung. Er entfaltet seinen Lernzweck vorwiegend durch die Art und Weise, wie mit ihm umgegangen wird. Die Auswahl darf nicht aufgrund von Kriterien vorgenommen werden, die nur in bestimmten gesellschaftlichen Gruppen Geltung haben.

Folgende allgemeine Auswahl Gesichtspunkte können angewendet werden :

*Repräsentanz* für in der Gesellschaft verwendete Textsorten  
(Buch mit gattungs- und artspezifischen Inhalten, Zeitschrift und Zeitung,

Comics, Sachbuch und andere informierende Texte; dazu je nach verwendetem Medium die entsprechenden Textvarianten, wie z.B. Drama — Hörspiel — Feature — Lesespiel — improvisierte Szenen)

*Interessantheit und Zugänglichkeit* für die jeweilige Stufe

#### *Inhaltliche Funktion*

(Klärung von Sachverhalten der verschiedensten Art, Darstellung und Klärung von menschlichen Situationen und Intentionen sowie zwischenmenschlichen Beziehungen)

Die Grundsätze und die allgemeinen Lernziele des literarischen Unterrichts sind entsprechend den Möglichkeiten und Zielen der Orientierungsstufe zu modifizieren, aber grundsätzlich auf sie übertragbar. Dabei sollte in der praktischen Arbeit das Motivieren im Vordergrund stehen. Die Schüler sollen ein Verhältnis zur Literatur einschließlich ihrer medial bedingten Abwandlungen erst noch gewinnen, sie müssen daher vor allem die Medien vielseitig (im Sinne der Textsorten und Leser-Rollen) gebrauchen lernen. Diese Aufgabe ist sogar spezifisch für die Orientierungsstufe, da die geistigen und kritischen Fähigkeiten jetzt so entwickelt sind, daß Leser-Rollen und vielseitiger Textgebrauch systematisch durchgespielt und geübt werden können.

Für den Lehrer ist im Literaturunterricht (und in der Medienerziehung) wichtig, daß er nicht moralisierend und diffamierend arbeitet. Qualitätsbewußtsein kann sich allmählich im Vergleichen herausbilden. Der Lehrer arbeitet falsch, der Comics gegen Märchen, Gedichte gegen Schlager kritisch ausspielen läßt. Aber ob Comics gut sind und wie Schlager wirken, sollte gelehrt werden.

Jeder soll lesen, hören und sehen dürfen, was er will, aber er soll wissen, was er gerade liest, hört und sieht.

Unbedingt ist die falsche Gleichsetzung von Trivialliteratur mit Literatur der Kinder oder der Unterschicht zu vermeiden. Kriminalgeschichten und Kriminalfilme z.B. gehören zur Unterhaltung aller Schichten. Die Medienproduktion trivialer Texte ist deshalb als allgemeines Kennzeichen des literarischen Lebens zu reflektieren.

#### Hinweise zum Stoffplan\*)

##### Sachtexte

In ihnen soll sich einmal die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler widerspiegeln, doch ist dabei nicht stofflich eng und formal „kinder-timelnd“ auszuwählen. Es ist ebenso an verschiedene *Formen* (Zeitungsartikel, Reportage, Sachbeschreibung, Werbetext, Erlebnisbericht, Dokument) zu denken wie an verschiedene *Themenkreise* :

- ▷ Abenteuer der Ferne und des Alltags  
Geschichte und Gegenwart  
Erfinder, Entdecker, Forscher
- ▶ Arbeitswelt (traditionelle Berufe im Wandel, neue Berufe)

\*) ▷ = vorwiegend 5. Klasse

▶ = vorwiegend 6. Klasse

- Mann und Frau, Eltern und Kinder
- ▶ Wirtschaft und Werbung
- Gesellschaft und Staat
- ▷ Spiel- und Freizeitwelt
- ▶ Natur und Zivilisation (Nationalparke, Umweltschutz, Verkehr)
- ▶ Literarisches Leben (Buch und Buchhandel, Autoren, Buch und Medien)

#### Persönliche Zeugnisse

- Brief
- ▶ Tagebuch
- ▷ Erlebnisbericht
- Gesprächsformen

#### Längere Erzählformen

- Erzählungen (Lesebuch, Jugendbuch)
- ▶ Kurzgeschichten
- Märchen und Sagen
- Bild- und Bildergeschichten

#### Kürzere Erzählformen

- Schwank
- Anekdote
- Witz
- Fabel
- Rätsel
- Sprachspiel

#### Dialogische Spielformen

- Puppenspiel
- Bühnenspiel
- Hörspiel
- Film
- Fernsehspiel

#### Gedichte

- Erzählgedichte
- Lyrische Gedichte
- Kurzformen (Sprüche, Rätsel, Sprachspiele)

## V. MASSEN MEDIEN ALS UNTERRICHTSGEGENSTAND

### Fachwissenschaftliche Hinweise

Die Medien der Massenkommunikation sind die für das Industriesystem typischen Informationsträger. Sie sammeln und verbreiten Informationen mit Hilfe komplizierter technischer und bürokratischer Einrichtungen. Die Informationen erreichen den Adressaten indirekt und einseitig. Indirekt,

weil Medien als Informationsträger technisch zwischengeschaltet sind (z.B. Zeitung, Schallplatte, Tonband, Film, Kasette), und einseitig, weil kein Adressat unmittelbarer Gesprächspartner ist und sich deshalb auch nicht direkt rückäußern kann. Für das Massenpublikum bleibt kennzeichnend, daß es nach Zahl und Struktur verstreut, zufällig und anonym ist, wenn auch Zielgruppen angesprochen und Publikumsreaktionen durch Institute der Meinungsforschung untersucht werden können.

Die wachsende Bedeutung der Massenmedien (permanentes Programm, Informationsflut) für alle Institutionen von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat, für die Aus- und Fortbildung, die Information und Unterhaltung des modernen Menschen macht es notwendig, die Medien wissenschaftlich zu erforschen und didaktisch bei der Curriculumreform zu berücksichtigen.

### Didaktische Hinweise

Da die Produktion der Massenmedien schon Kindern und Jugendlichen als Lektüre, Tonband, Schallplatte und als Hörfunksendung oder audiovisuell als Film und Fernsehsendung zugänglich sind, sollte Medienerziehung früh einsetzen und auf allen Alters- und Bildungsstufen fortgesetzt werden.

Ob Zeitung, Werbedrucksache, Schlager, Hörfunkreportage oder Fernsehspiel : fast allen Produkten der Massenmedien liegen Texte als Manuskripte oder Drehbücher zugrunde, und Texte auf verschiedensten Niveaustufen und zu vielen Zwecken werden vom Medienpublikum empfangen. Deshalb ist der Deutschunterricht besonders angesprochen.

Medienerziehung soll auch berücksichtigen, daß Kinder und Jugendliche ihre Freizeit haben und auch benötigen. Die Wirkung der Massenmedien beruht nicht zuletzt darauf, daß die Masse der berufstätigen Bevölkerung mehr Freizeit gewinnt. Medienerziehung ist deshalb in der Schule eine Aufgabe vorausschauender Freizeitpädagogik.

Für die Orientierungsstufe ist besonders wichtig, daß die Schüler die Medien als Informationsträger benutzen, um Erfahrungsbereich, Wortschatz und Sprachvermögen zu erweitern.

Der Deutschlehrer darf die Medien nicht verteufeln. Er soll lehren, wie Schüler mit ihnen vernünftig umgehen können. Das ist umso wichtiger, da Kinder aus bildungsfernen Familien länger und unkritischer die Medien benutzen.

Distanz wird am besten dadurch gewonnen, daß schon die Schüler der Orientierungsstufe lernen, wie die Informationsindustrie organisiert ist, wie sie Druckerzeugnisse, Schallplatten, Hörfunk- und Fernsehsendungen herstellt und welche Wirkungen sie anstrebt. Zugleich sollen erstmals neue Medienberufe angesprochen werden. Sie entwickelten eine eigene Fachsprache, die man schrittweise erlernen muß, wenn man mit Medien sachkundig umgehen will.

### Hinweise zum Stoffplan

Von der Klasse und den örtlichen Gegebenheiten hängt es ab, welche der nachfolgend skizzierten Aufgaben im Deutschunterricht gelöst werden können. Dabei ist wichtig, daß die Medien nicht nur ein Zusatzangebot für

den literarischen Unterricht im weitesten Sinne, sondern auch in allen anderen Bereichen des Deutschunterrichts gut zu brauchen sind.

### Medienproduktionen als Lesestoff

Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Klasse sind noch keine Zeitungsleser. Aber *Zeitungen* unterschiedlichster Art sind ihnen zugänglich. Erste Unterscheidungen — von Aufmachung und Gliederung her — sind zu üben (z.B. Schlagzeilen, Einteilung nach Sachgebieten, Bildanteil). Besondere Ereignisse, die der Altersstufe schon interessant und wichtig sind (z.B. Olympische Spiele), können in der Tageszeitung und vergleichend in Funk und Fernsehen verfolgt werden.

Die Massenproduktion gehefteter Kiosk-Literatur ist für diese Altersstufe überwiegend in Form der *Comics* zugänglich. Die kulturpessimistischen Bedenken gegen die Comics werden gegenwärtig ersetzt durch eine Sachdiskussion, die dem Deutschlehrer konkrete Hinweise gibt, auch die typische Sprache der Bildgeschichten zum Gegenstand des Unterrichts zu machen.

Kriminal- und Wildwestgeschichten, Pornographie und Kriegserzählungen („Landsr“ -Hefte) werden für die Schüler der Orientierungsstufe nur in Ausnahmefällen zur Freizeitlektüre gehören. Wo sie aber bei einzelnen Schülern oder Gruppen auftauchen, sollte der Deutschlehrer diese triviale Literatur mitberücksichtigen. Das gilt auch für den Schlager und die ihn umgebende Heftliteratur.

Als Beispiel für appellative Texte, die jugendliches Konsumverhalten manipulieren wollen, sind *Werbedrucksachen* zu besprechen, die sich speziell an Kinder dieser Altersstufe wenden oder über Kinder die Eltern zum Kauf locken wollen (vgl. Werbefernsehen).

### Medienproduktion über Tonträger

Die Schallplatte, das Tonbandgerät oder den Kassettenrecorder lernen die Schüler der 5. und 6. Klasse schon als Medium des Unterrichts kennen.

Märchen, Jugendbuchstoffe und Hörspiele in *Schallplattenfassungen* eröffnen dem Deutschlehrer neue Arbeitsmöglichkeiten.

Der *Hörfunk* wendet sich in Kinder- und Jugendprogrammen speziell an diese Altersstufe. Mit dem Schulfunk sollte so oft wie möglich gearbeitet werden.

### Audiovisuelle Medien

Der kommerzielle Jugendfilm existiert für diese Altersstufe kaum. *Filmerziehung ist deshalb Fernseherziehung*. Diesem beliebtesten und für Schüler leicht zugänglichen Medium sollte besondere Aufmerksamkeit gelten.

Die Schüler lernen, sich an Programmhinweisen zu orientieren, um das Angebot kennenzulernen und die für sie geeigneten Sendungen auswählen zu können.

Viele interessante und kreative Übungen des mündlichen und schriftlichen Berichtens, Umformens, Dialogisierens, Straffens oder Erweiterns bereichern

und aktualisieren den Deutschunterricht. Das Interesse der Schüler nützt dem Unterricht und die Freizeit der Schüler kann zum Gegenstand pädagogischer Überlegungen werden.

Formen des Werbefernsehens, der Nachrichtensendung, des Berichts, des Interviews und der Diskussion, der Show, des Ratespiels und besonders des Fernsehfilms können in Produktion, Dramaturgie und Wirkung erstmals angesprochen werden.